

Handel treibt, bekundet viel Liebe zu den Blumen, die denn auch selten in den Fenstern der Stadtbewohner fehlen. Die Bürgerleute kaufen abgeschnittene und Topfblumen in Menge, und es ist überhaupt der guten Verwerthung der Blumen zuzuschreiben, daß seit einem Jahrzehent erfreulicherweise sowohl in der Hauptstadt, als auch in den größeren Provinzstädten die Zahl der Blumengärtner, Rosenzüchter und Blumenläden sich bedeutend vermehrt hat. Schließlich hält sogar der bäuerliche Theil des ungarischen Volkes, wenngleich er Bierbäume und Biergesträuch nicht sonderlich achtet, vielmehr an ihrer Stelle



Aprikosenmarkt in Keesemet.

lieber eine entsprechende Anzahl fruchtbarer Obstbäume sehen würde, die Blumen doch nicht wenig werth und widmet sich gern ihrer Pflege. Es gibt keinen Bauer, der nicht in seinem Gärtchen auch ein Blumenbeet hätte, und das Mädchen würde seinen Sonntagsstaat für mangelhaft halten, wenn sie sich auf dem Kirchgang keinen Strauß von Rosen oder anderen Blumen vor den Busen stecken könnte.

Was die ungarische Obstgärtnerei betrifft, sind es hauptsächlich das Land zwischen Donau und Theiß, die oberen Comitate, das Eisenburger Comitat und die siebenbürgischen Theile, deren Obstproduction so groß ist, daß sie in guten Jahren einen großen Theil des Ertrages sogar exportiren können. Während das nördliche Ungarn, das Eisenburger Comitat und das Gebiet jenseits des Királyhágó (Siebenbürgen) besonders durch ihre